



Positionspapier: Belastung der Schülerinnen und Schüler des Landes Mecklenburg-Vorpommern

„Das Ziel schulischer Bildung und Erziehung ist, den Schülerinnen und Schülern die erfolgreiche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen“ (Konzept auf dem Weg zur selbstständigen Schule)

Diese, sich aus dem Anspruch der modernen Leistungsgesellschaft ergebende, Zielsetzung des Konzepts auf dem Weg zur selbstständigen Schule in Mecklenburg-Vorpommern soll die Grundlage für eine gute Bildungspolitik sein.

Aus der früheren Argumentation der Kultusministerkonferenz für die 265-Stunden-Woche und der Einführung des 12-jährigen Abiturs ergibt sich die Ursache für eine zu hohe Belastung der Schülerinnen und Schüler unseres Landes. Es ist von immanenter Bedeutung diesen Sachverhalt erneut durch alle Gremien der Schulmitwirkung zu prüfen; im Zuge dessen wird sich der Landesschülerrat Mecklenburg-Vorpommern für eine Lösung, im Sinne der Schüler und des gesellschaftlichen Anspruches, einsetzen.

Aus der Belastung der Schüler des Landes Mecklenburg-Vorpommern ergeben sich weitreichende physische, psychische und soziale Folgen. Der durchschnittliche Schüler sieht sich mit dreißig bis sechsunddreißig Wochenstunden, sowie einem zusätzlichen Aufwand von Hausaufgaben und der Vor- und Nachbereitung des Unterrichts konfrontiert. In Addition mit dem zusätzlichen sozialen Anspruch bleibt dem Schüler jedoch kaum genug Zeit allen Anforderungen gerecht zu werden. So ist der ambitionierte Schüler nicht mehr in der Lage, ehrenamtliche Funktionen im sportlichen, sowie im gesellschaftlichen Bereich wahrzunehmen. Soziale Interaktionen mit Gleichaltrigen werden erschwert; dies kann nicht im Sinne der modernen Bildungsgesellschaft sein. Somit fördert der aktuelle Anspruch an die Schülerschaft keinesfalls die gesellschaftliche Teilhabe des Einzelnen, sondern führt im schlimmsten Fall zur sozialen Isolation.

Daher empfiehlt der Landesschülerrat Mecklenburg-Vorpommern den Bildungspolitikern entsprechende Reformen zur Verbesserung der Situation der Schülerinnen und Schüler einzuleiten. Eine Variation des Stundenkontingents, in Form einer Reduzierung von bis zu dreißig Jahreswochenstunden im Zusammenhang mit einer Revision der Rahmenpläne, wäre denkbar. Es gilt entsprechende Vorschläge durch Expertenkommissionen der Kultusministerkonferenz zu nivellieren.

Das Leitbild der Leistungsgesellschaft ist selbstverständlich wünschenswert, doch wenn der Anspruch an Schüler vielmehr belastend als leistungsfördernd gestaltet wird, ist der bildungspolitische Auftrag weitgehend verfehlt. Nur die Entlastung der Schülerschaft unseres Landes kann langfristig leistungsfördernd wirken.